

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 29

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gh bin der Düsteler Schreier
Und war diese Woche in Bern,
Denn ungestört durch die Räte
Psieg' meine Studien ich gern.

Da konnte ich denn bewundern
Das neue Parlamentsgebäu,
Wo künftig die Landesväter
Sich sammeln in alter Treu.

Drauf hab ich mich längst gefreut,
Dass das neue Gebäude den Rat,
Der so gern am Alten stets klebte,
Begeistert zu neuer That!



Im Glarner Himmelreich.

„Im Kanton Glarus ist gegenwärtig kein einziger Zivilprozeß anhängig!“

„Bim Hagel, dann ist ja dort das reine Himmelreich!“

„Wiejo?“

„Weil geschrieben steht: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen!“

„Ja so — dann steht's dort aber schlimm für die Advokaten ...“

„Freilich — denn ein „Himmelreich“ ist eine Hölle für Teufel...“

Ihr einziger Fehler.

Gezogene Pistolen mit ihrer treffsicherer Todfeindschaft
des Schwarzen wären unserer leidenschaftlichen Liebe wert — wenn sie
nur immer die rechten Schüsse hätten ...

An die Abstinenten.

Hört, Ihr Herren und lasst Euch sagen: trinkt ein Glas auf vollen Magen!
's hilft verduenen und die Welt rosiger, sanfter anzuschauen!
Schreit nur drum nicht gleich Hallo — denn wir sind ja so wie so
Voller Hass mehr als genug in dem hölzerne Chreiz-Joch. —

Doch daß leeren Magen wohl, mitten in der Arbeit Zeit,
Schärfstes Gift sei Alkohol — Dieses lehrt nur weit und breit.
Denn wie'n Töpf ist unser Magen und der Alkohol wie Feuer —
Und kein Töpf kann es vertragen eben, kommt er leer ans Feuer ...

Und wie just meist Kirchenglocken mehr die vollen Bäuche freutnen —
Folgt der Satte auch dem Loden ohne Gefahr, wenn Gläser läutnen! —

An die „Schwarzen“.

Aller Klugheit lästliche Berechnung
Ist „Menschenwerk“ — meint ihr's verächtlich?
Dann ist in eurem Sinn „vollkommen“
Kein rissiger Hals, kein Blatt, das wellt —
Und doch schußt euch ein Gott, und die Natur.
Drum spricht mir nicht von eurer „Weltordnung,
Die göttlich“ sei — vollkommen's Pfaffenwerk
Ist eurer Narrheit roher Bauernfang! Ada Riese.

Aus der Not eine Tugend ...

„Ein langes Hoffen ist früher als ein kurzes Überraschen,“ sagte
Jean Paulssohn wehmütig voll zu sich selbst, als er seine Industrie-Aktien
ansah, die voraussichtlich Jahre lang keine Dividenden mehr geben werden.

Verfl . . . „temporäre Regeln“.

„Es hieß doch, der Bar wolle anlässlich der Geburt seines vierten
Kindes durch einen Gnadenakt die berüchtigten „temporären Regeln“
aufheben — warum hat er's nicht gehan?“

„Er ist zum „aufheben“ eben zu schwach!“

„Oho ...“

„Na ja — er kann doch auch nicht einmal die temporäre Regel des
nur Töchterchen zeugens aufheben ...“

Luzerner Stimmungsbild.

Der Schütze nach dem Schießen schlägt zufrieden an die Flinte
Und spricht, von gutem Durst bewegt: „Nun lad' ich hinter die Bindel!“

Hinter den Couissen des Basler Festspiels.

Szenenmeister: Na, Herr Kamerad, wo sind Sie denn eingeteilt?

Krieger: Bei die alten Schwoizerfriger.

Szenenmeister: Ja, wo haben Sie denn Ihre Waffe?

Krieger: O, hoiland-saferment, jetzt hab i moi Hellebard drübe in
der Bierhall stehe lasse.

Dekadenz.

„Lieber Türke als Pfaff!“ war zu Albas Zeiten der siegreiche
Kriegsruf der freiheitliebenden Niederländer — heute aber haben die
Klerikalen gesiegt und der faule Friedensruf des reichen Holländers
ist: „Lieber Pfaff als Fortschritt!“

Da sieht man wieder, was ein Volk auf den Hund bringt: Dort
ein „Holland in Nöten“ — und hier ein „Holland in Mo—neten“ ...

Blutiges Liebesliedlein.

Es hatte Einer angebissen, sie fuhr dafin mit rascher Hand.
Nun möcht' ich bloß das Eine wissen, ob sie den Liebeswerber sand
Und mit dem Daumen ihn erdrückt, der sich an ihrem Blut erquicht.

Schauernachricht aus Luzern.

Im Kanton Luzern lebt ein Bauer, der seine Kühe am Freitag —
fasten lässt. Infolgedessen ist unter den Kantonalkühen eine allgemeine
Freitags-Milchstreit ausgebrochen. Der Ausfall an Milch wird durch Zufuhr
außerkantonaler Streitbrecher-Milchbüchsen gedekt. Bebel sowohl als auch
der Papst haben ihren Segen geschildert. Alle Babies seien eindringlichst vor
der Streitbrecher-Milch gewarnt. Muuhuhuuu!

Ein Eisbär vor dem Bett, ein Leopard und Panther,
Ein Tigerfell sogar! It's möhl der Tugend Abgesandter.
Zu zeigen, wie das Weib die Treue niemals bricht?
Quod non, man weiß ja wohl, die Toten beißen nicht.

Ballgespräch.

„Mein Fräulein, haben Sie vielleicht auch schon einmal Ihresgleichen
nicht gehabt?“

Erkönig „Krach“.

Was reitet auf Wechselfn dort immer geschwinder?
Das sind die Banken und ihre „Kinder“.
Auf Aktien die manchen Industrien,
Die bald auf dem letzten Doche geschrieben ...

Ein Held.

„Nun Herr Riesenkraft, warum sind Sie gestern nicht zum Regel-
abend gefommen? Ihre Frau hat Ihnen wohl wieder einmal keinen Hauss-
schlüssel bewilligt?“

„Nein, sie sagte, sie verbüte sich derartige Hausschlüssel ein für alle-
mal; aber ich — nun sehn Sie — ich habe ihr darauf tüchtig — — —
ihre Meinung gesagt!“

Knittelreime.

Wo sich Leute hitzig beißen kann das Ding nicht witzig heißen.

Daß nicht leben will die Bundesbank,
Macht zum Glücke kein Gesundes krank.

Es lehren uns die Kohlenpreise, es werde viel gestohlen leise.

Einem rechten Dichter — o! Brennt der Schädel lichterloh.


Rägel: Händer jes gleh, Chueri, aß
doch na öpper d'Unterhaltig vu de öffent-
liche Mage grüehmt häd im Tagblatt,
wähn Ihr scho allzuwil 's Muel verrückt
d'rwaäge.

Chueri: Ja, da chömid'r mer grad
na rächt, Ihr händ jes ar na e Merkt
am Biß wän'n'r öppis läßt!

Rägel: Ebö drum bin i ga luege und
Rächt händs, es schmäkt him Sid herrst
de a der Räumstraf, all das Bluet!

Chueri: Drum läßt dänn de Artikel
na e Mal Rägel, dä Riehm schmäkt dänn him Sid nüd wie Lindenslust,
wämmer fäller dä vertrolet und verheißnet Wäse alueget!